

Sonder-Ausgabe

General-Anzeiger für Halle und die Provinz Sachsen



Verlagsgebäude: Gr. Ulrichstr. 16, Ecke Dachritzstr. 12 bis 14 desw. Büchergasse 1. Eingang für Verlag, Redaktion und Anzeigenannahme Gr. Ulrichstr. 16. Fernsprechnummern: 312, 1218, 1353, 423. Hauptfilialen: Obere Leipzigerstr. 34 (Tel. Nr. 1353) und Burgstr. 7 in Giebichenstein (Tel. Nr. 1403). — Verantwortlich für die Redaktion: Walter Britting in Halle a. S.

Nummer 346

Halle a. S., Freitag den 27. August

1915

Brest-Litowsk in Flammen.

(z. B.) **Wlodawa, 27. August.** Nach dem Fall von Brest-Litowsk verfolgen wir den Feind in östlicher Richtung. Die von Brest-Litowsk in südöstlicher Richtung führenden Straßen und Eisenbahnlinien sind in unseren Besitz gelangt. Die Lage der in den Sumpfgeländen östlich Wlodawa sich befindenden russischen Truppen ist heute kritisch geworden.

Die Bedeutung des Falles von Brest-Litowsk ist nach einer Darstellung des „Nz Est“ folgende: Die Aufgabe der Festung ist gleich der Aufgabe der Linie Brest-Litowsk-Bjelostok, auf die die Russen nach offiziellen Erklärungen von Seiten der Ententemächte die Hoffnung setzten, mit uns eine Entscheidungsschlacht einzugehen. Die Aufgabe dieser Festung zeigt klar die kritische Lage der ganzen russischen Armee, die nicht einmal hier sich entscheidend entgegenstellen wollte. Ich sprach heute einen deutschen Fliegeroffizier, der vormittags die Festung überflog. Der Offizier teilte mir mit, daß die ganze Stadt in Flammen stehe. Der Offizier hatte mit Erfolg Bomben auf die letzten russischen Truppen geworfen.

K. und R. Kriegspressequartier, 27. August. Nördlich des Bug wurden die Russen hinter die Lesna nach Osten geworfen. Sie werden einerseits vom linken Flügel Mackensens mit der Armee des Erzherzogs Josef Ferdinand, andererseits von der Armee Prinz Leopold von Bayern mit der Armee Woyrsch und der Gruppe Koeveß verfolgt. Die Bahnlinie Brest-Litowsk-Kowel wird auch mit verbündeten Kräften in Angriff genommen. Hier drängen der rechte Flügel Mackensens und die Armee Linsingen vor. In der Richtung von Kowel gegen Kobrin ist verbündete Kavallerie energisch vorgegangen.

Die Bahnlinie Riga-Reval eingestellt.

Petersburg (indirekt), 26. August. Auf Reval nunmehr gänzlich eingestellt wurde. Seit gestern sind die Ersatzbataillone der Regimenter, den Petersburger Bahnhöfen ist eine Bekanntmachung Zeit gestern sind die Ersatzbataillone der Regimenter, angeschlagen, daß der Eisenbahnverkehr für Personen und Güter in der Richtung auf Riga und auch die Petersburger Gardebahnen zur Verlegung der Eisenbahnlinie von Petersburg nach Wolow und nachlicher Nähe von Petersburg, ihre Sommerwohnungen verlassen und nach Petersburg zurückkehren.

Das Scheitern der Dardanellen-Angriffe.

(z. B.) **London, 27. August.** „Daily Chronicle“ schreibt in einem Leitartikel über die Dardanellen: Die Ergebnisse der neuen Landung wurden mit schweren Verlusten erzielt. Es ist eine ernste Sache, daß zwei Versuche zur Ueberwindung der Halbinsel scheiterten, die in großem Maßstabe mit Hilfe neuer Truppen gemacht wurden. Wenn General Hamilton nicht ein anderes, noch unverbrauchtes Mittel weiß, scheinen wir neuerlich vor einem ergebnislosen, mühevollen Stellungskriege zu stehen, in dem kostspielige Angriffe der einzige Ausweg sind. Es ist notwendig, sich auf weitere grausame Opfer vorzubereiten.

Konstantinopel, 27. August. Ein bei Sedd ul-Bahr gefangener verwundeter Franzose äußerte sich über das Verhältnis zwischen Franzosen und Engländern an den Dardanellen folgendermaßen: Wir Franzosen verstehen noch immer nicht, warum wir an den Dardanellen kämpfen, haben vielmehr die Ueberzeugung, daß wir für die Engländer die Kastration aus dem Feuer holen. Wir alle haben nur Klagen über die Engländer, die uns die schwersten Aufgaben zuweisen. Zu wenigen Aufstellungen müssen wir und immer nur wir bei gefährlichen Munitionsmangel und Geschütztransporten und Truppenlandungen helfen.

Die Engländer übernehmen diese Aufgaben. Wir haben keine Luft mehr, den Kampf fortzusetzen, zumal ein Vorkommnis aus geschlossen erscheint.

„Dem deutschen Volke!“

(W. T. B.) **Berlin, 27. August.** In seiner Schlussanrede im Reichstage teilte Präsident Dr. Kaempf dem Reichstage mit, daß auf direkte Anregung des Reichstages nunmehr dem Reichstagsgebäude die Inschrift: „Dem deutschen Volke“ gegeben werde.

Bei den gestern ausgebrachten Dank an Kaiser, Volk und Vaterland stimmten mit den bürgerlichen Parteien auch die beiden Sozialdemokraten Göttere und Gohn ein.

Nach dem Falle von Brest-Litowsk.

Wofür für die russischen Armeen die Zeit gekommen ist... (W. T. B.) **London, 27. August.** „Daily Mail“ meldet aus Petersburg: Eine halbamtliche Mitteilung besagt: Für unsere Armee ist die Zeit gekommen, sich eine geeignete Stellung auszuwählen (?), in der sie bleiben können, und die, nachdem die Regimenter wieder ausgefüllt und Vorräte angekommen sind, als Ausgangspunkt für den entscheidenden Vormarsch dienen kann. (?)

Minst von der Zivilbevölkerung geräumt.

(z. B.) **Wien, 27. August.** Die dem politischen Nationalkomitee nachstehende „Retiradezeitung“ meldet, daß die russische Zivilbevölkerung Minst bereits geräumt habe.

Hindenburg an die Stadt Königsberg.

(z. B.) **Königsberg, 27. August.** Auf einen Glückwunsch der Stadt Königsberg zum Jahrestage der Schlacht von Tannenberg antwortete General-Lieutenant von Hindenburg mit einem Schreiben an den Oberbürgermeister von Königsberg, in dem es heißt:

„Schwere, aber auch große Zeiten haben mich seit Jahresfrist mit Ohrenschmerzen enger verbunden. Die Liebe und das Vertrauen zu vieler bewegt und beglückt mich sehr. Hierauf gefügt, werde ich auch ferner alle meine Kräfte für König und Vaterland einbringen, bis uns ein ehrenvoller Frieden beschicken sein wird. Könnte ich von den alten preussischen Kriegergenossen einen Besuch abwarten, so wäre damit mein lebhaftest Wunsch erfüllt. Gott sei auch ferner mit Ihnen allen, er heile die Wunden, welche der Krieg der teuren Heimat geschlagen hat. Jedem einzelnen meiner Königsberger Mitbürger herzlichsten Gruß.“

Darauf fannte die Stadt Königsberg folgenden Gegenwärt: „Am Gedenden an Tannenberg mit herzlichstem Dank für die durch den Oberbürgermeister alten untern Mitbürgern übermittelten gütigen Wünsche und Grüße verbinden wir den Ausdruck treuesten, dankerfüllten Gefühls an die heut vor einem Jahre begonnene Verteidigungsschlacht bei Tannenberg. Die Tage vom 26. und 28. August werden für die kommenden Geschlechter Gedächtnistage höchster vaterländischer Würde und unaussprechlicher Dankbarkeit gegen den tapfersten Heldentum und seine herrlichen todesmutigen Truppen sein.“
Magistrat und Stadtratspräsident Graf Haupt- und Residenzstadt Königsberg.

Russische Vorbereitungen in Bessarabien

(z. B.) **Wien, 27. August.** Zwei Tage werden auf den russischen Eisenbahnen in Bessarabien außerordentliche Maßnahmen getroffen. Die aus dem Innern des Reiches nach Bessarabien abgehenden Züge werden bis Mittdem von Truppen begleitet. Die Reisenden dürfen die Waggons nicht verlassen. Die Waggons sind verriegelt und die Fenster durch Vorhänge bedeckt. Diese Maßnahmen werden damit in Verbindung gebracht, daß die Russen in Bessarabien große Vorbereitungen treffen.

Eine Zusammenkunft zwischen Benizelos und Poshitz?

(W. T. B.) **Wien, 27. August.** Die „Neue Freie Presse“ meldet aus Budapest: Serbische halbamtliche Blätter wie „Belitzki“ und „Brodski“ behaupten, daß demnächst eine Zusammenkunft zwischen Benizelos und Poshitz stattfinden werde. Benizelos möchte gern die Vertreter Bulgariens, Serbiens und Griechenlands zu einer Konferenz einberufen. Es ist möglich, daß die Nachricht bloß eine Sondierung der Stimmung bedeutet.

Das Geld aus Eifen.

Zu der gestern vom Bundesrat beschlossenen Erhöhung von Zinsfuß und Zinsfuß aus Eifen erfaßt die W. T. B., daß die neuen Geldstücke genau die Größe der alten haben werden. Der Unterschied gegenüber den alten fünf Pfennigstücken besteht darin, daß der Rand gerippt und nicht wie bisher, glatt sein wird. Außerdem wird die Jahreszahl, die bisher hinter dem Werte „Reich“ am Rande steht, unter die Zahl „5“ gesetzt werden. Das Metall, aus dem die neuen fünf Pfennigstücke hergestellt werden, besteht aus Zinn, Messing und Stahl.

Olita besetzt!

Der Bericht des Großen Hauptquartiers.

(W. T. B.) **Das Grob-Hauptquartier, 27. August.** **Belischer Kriegsanhang:**
In der Champagne und auf den Maasböden wurden französische Schanzanlagen durch Sprengungen zerstört. In den Hojzen wurde ein schwacher französischer Vorstoß leicht abgewiesen.

Schlichter Kriegsanhang:

Seeresgruppe des Generalleutnants H. Hindenburg. Die Geschütze bei Vans, Schenberg (nördlich von Mitau) und in der Gegend östlich von Rowno dauern an 2500 Mörser sind eingelenk genommen, ihre Geschütze und drei Maschinengewehre zerstört.
Submersibel von Rowno wurde der Feind geworfen. Die Festung Olita ist von den Russen geräumt und von uns besetzt.
Weiter südlich sind die deutschen Truppen gegen den Njemen im Vorgehen.
Der Hebergaue über den Berezowka-Njemen (östlich von Mlowe) ist erkämpft; die Verlegung ist auf der Front zwischen Scharowka (an der Berezowka) und im Bialowieska-Njemen im Gange.

Am 25. und 26. August brachte die Armee des Generalen v. Gallwitz 3500 Gefangene und fünf Maschinengewehre ein.

Seeresgruppe des Generalleutnants H. Hindenburg. Die Geschütze bei Vans, Schenberg (nördlich von Mitau) und in der Gegend östlich von Rowno dauern an 2500 Mörser sind eingelenk genommen, ihre Geschütze und drei Maschinengewehre zerstört.
Submersibel von Rowno wurde der Feind geworfen. Die Festung Olita ist von den Russen geräumt und von uns besetzt.
Weiter südlich sind die deutschen Truppen gegen den Njemen im Vorgehen.
Der Hebergaue über den Berezowka-Njemen (östlich von Mlowe) ist erkämpft; die Verlegung ist auf der Front zwischen Scharowka (an der Berezowka) und im Bialowieska-Njemen im Gange.

Am 25. und 26. August brachte die Armee des Generalen v. Gallwitz 3500 Gefangene und fünf Maschinengewehre ein.

Kriegsblinderbogen.

Von Lemnitz v. S. Dr. H. Hammer.

Waffenteilnehmer.

oken. Der russische Soldat hat uns schon mancherlei Stoff gebrochen. Man sieht und hört über ihn die widersprüchlichsten Urteile. Der Widerpruch erfaßt sich aus der Widersprüchlichkeit der russischen Soldatenmaterialien. Dem anthropologischen Standpunkt aus muß man seine Freude haben an den fröhlich und heftig auf gebauten Gesichtern, mit dem im allgemeinen blühenden Aussehen, dem fernigen Gesicht, den hellen Augen. Besonders ein prächtiges Material, das sich auch durch die angeborene Unterwürfigkeit und Gehorsamkeit leicht leiten und beherrschen läßt. Wir haben daher in diesem Feldzug oft genug erfahren, daß der anscheinend, auf ausgeübte russische Soldat sich vorzüglich leicht, nicht furchtlos angreift und sich sehr bereitwillig, Trophäen mit feiner militärischer Wert beibringt. Er ist nur Wertung in den Händen der Führung. Verloßt die Führung oder geht er über den Verstand, so ist er hilflos und verloren. Er schließt seine Kampfkraft nicht aus seiner Einsicht, sondern nur aus seiner Ergebenheit. Um wie viel geringer ist der Drill, die Ausbildung, die Kampffähigkeit bei dem russischen Soldaten vor allem eins: die heftige Spannung, die das nationale Bewußtsein weckt. Ausland ist groß und der Ort ist weit. Das russische Heer ist sein engstirniges einheitliches Ganzes, das deutsche Völkerstämme aller Kulturen und Völker sind zu überwinden unter einem Ziel gebracht. Man kämpft, weil man muß, und man muß sich damit abfinden zu werden. Über man hat seinen Zweck im Verhältnis nicht, das es etwas Höheres, Selbiger gibt als das eigene Leben: die Ehre und der Ruhm des Vaterlandes; man hat — von Ausnahmen abgesehen — nicht den Ehrgeiz und den Ehrgeiz, für dieses Vaterland, für die feindlichen Soldaten den letzten Blutstropfen hinzugeben, mit ihnen zu fliehen oder zu fallen. Man folgt den Befehlen — und wenn der Sieg den Händen entgleitet, so bent man nur an die eigene Rettung und nicht sich selbst. Auch die tapferste Truppe nach dem Schicksal nicht entgehen, lebend in die Hände des Feindes zu geraten. Es gibt eine ehrenwerte Gehorsamkeit. Ich spreche nicht von hier, sondern von der anfänglichen Ercheinung, daß der russische Soldat bei aller guten solistischen Materialanlage durch verirrte Gehirngänge oft nur zu leicht zum Verräter an seiner Sache wird. Er hat nach keiner dochtränglichen Einsicht sein Verhalten nicht, das es überlegen gerade aus, furchtlos erlitt und beklagt.

begrandet ist, so fügt er sich in neue Befehlsgeber fast zu leicht, wie man ein Pferd nachschießt.

Anders ist es bei den Offizieren, und doch ist auch bei diesen starke Kriegsunfähigkeit festzustellen. Ich möchte anfangs einer Unterredung bei, die unter Dalmatien mit einem gelangenen russischen Obersten und seinem Regimentstab hatte. Er errang sein Schicksal recht gelassen, äußerte unerschrocken, er sei nicht unglücklich darüber, daß für ihn der Krieg seinen Abschluß erreicht habe, und bereitete sich auf die Befehle der Vorkämpfer der Regierung. Er war überaus dankbar für die reichhaltige Behandlung, die ihm und seinem Stab zuteil wurde. Und einer seiner Lehmannen, ein Pole von Weibchen, hat um die Erlaubnis, in die polnische Region einzutreten zu dürfen. Er wird also vielleicht eines Tages

dankbar gedenken, des tapferen und großen Heldenwunders der Rettung: Generalis v. Litmanow. Schon in der Periode der polnischen Kämpfe wurde er für seinen fähigen Durchbruch bei Brzezin mit dem Ehren "Pour le mérite" ausgezeichnet. Damals stand die Division Litmanow rings von Feinden umgeben. Unverhofft geschossen war sie verloren, aber Litmanow Herz gibt sich nicht verloren. Der alte General hat damals einen ewig bewundernswürdigen Disziplinärbefehl gegeben, den die Kriegsgeschichte noch später Geschichtern erhalten wird. Die Division Litmanow wurde damals angegriffen des Feindes, den sie vor sich hatte und angriff, kehrte, schlug sich durch den überlegenen Feind, der ihr im Rücken stand, durch und nahm bei dieser Gelegenheit noch Tausende von Gefangenen mit sich. Und nun sagt Litmanow



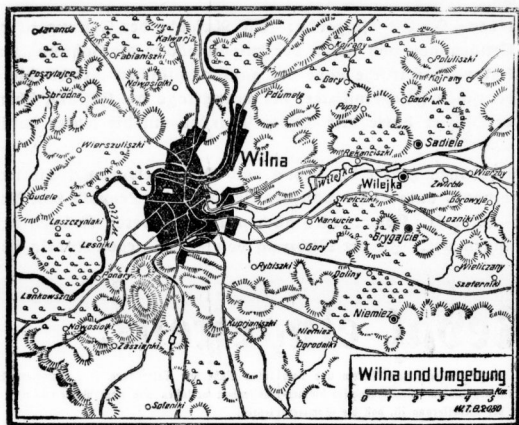
Ritter des Pour le mérite

stumpfen verstand, machte selbst den irreführenden Stoff erkennbar. Vielen Leuten werden noch die interessantesten Briefe erinnert sein, die General Litmanow zur Zeit des Balkankrieges aus Konstantinopel schrieb. Damals war er der Mentor aller, die am Bosporus über Krieg schrieben und dachten. Er seigt uns, daß deutsche Geschicklichkeit und strenges theoretisches Wissen wohl mit dem praktischen Können vereinbar sind. Er erweist in dieser Hinsicht an Goeben, den es aber in seinem lebenswichtigen Weien und seiner Güte noch übertrifft. Litmanow war wie Goeben ein Mann, so viel, die jetzt in Kriegen zu den Besten gehören; schon damals, als der Krieg ausbrach. Als ich einmal mein aufdringliches Bedauern darüber ausdrückte, daß der General nicht mehr aktiv in unseren Reihen steht, sagte er folgendes zu mir: "Zehr ich noch Ihnen, das Sie nicht noch haben wollen, aber ich bin ein alter Mann!"

Wohl der Nation, deren alte Männer sojahn wie General Litmanow.

General Defeler.

Schon in den ersten Kriegsmomenten war der Name des Generals v. Defeler in aller Munde. Er war der Oberbefehlshaber der Belagerungsarmee von Paris und hat viele geniale taktische Strategien zu Fall gebracht. Nun hat er vor Rowo-Georgiewsk abermals seine Feldherrnkunst bewiesen. Hans Hartwig v. Defeler steht im 66. Lebensjahre. Er ist am 27. März 1850 in Greifswald geboren und hat seine Jugend in Berlin verbracht. 1868 trat er in das Gardepionier-Bataillon ein. Im Feldzug 1870 holte er sich das Eiserne Kreuz. An den Belagerungen von Paris und Metz nahm er teil, und schon damals lenkte er die Augen seiner Vorgesetzten auf sich. Er hat später die Artillerie- und Ingenieurwissenschaften studiert, wurde zur Kriegsakademie kommandiert und 1882 als Hauptmann in den Generalstab. Nachdem er mehrere Jahre Frontdienste getan hatte, kam er 1888 als Major wieder in den Großen Generalstab. 1893 als Oberstleutnant wurde er in das preussische Kriegsministerium berufen, wo er das Abteilungsmitglied wurde. Als Oberst, zu welcher Charge er 1898 aufstieg, trat er das 66. Infanterie-Regiment in Köln befehligt. Dann kam er wieder in den Generalstab und wurde hier Oberstquartiermeister. 1904 wurde ihm der Adel verliehen, dann mit der Wahrnehmung der Geschäfte des Chefs des Ingenieur- und Pionierkorps und Generalinspektors der Festungen beauftragt. Am 1. September 1908 erhielt er die Ehrennamens zum Oberst, und schon später zum General der Infanterie. Im Kaisermandat



Wilna und Umgebung



Lageplan von Olita

daß damit die weitere Kampfpflicht von ihm genommen ist.

Es ist bei allen Vorkesseln dasselbe Bild: Solange die russischen Weiben geschlafen sind und der Wille und das Gefühl des unter dem russischen Heerführer — oftmals durch die drohende Winkung eines Waidengewehrs unterstüzt — die Mannschaften befehligen, sind sie tapfer, hingebend und abgerichtet. Mit der Einsicht auf den russischen Heerführer, seine Leute weiter in seiner Hand zu behaupten, geben sie sich gerne und ohne Hören an. Mit erheblichen Mühen fluten sie hinter andere eigenen vorwärtsgehenden Soldaten, um sich zu retten, wenn sie sich um zu kümmern. Man weiß, daß man ihrer nicht ist und daß man ihnen kein größeres Leid antut, als wenn man sie wieder zu den eigenen bringt. Hinter anderen Weiben kommen sie als Soldaten, die in der Ersterlage gefahren haben. Dann werden sie sich, mit oder ohne Begehrten, weiter rückwärts bis zur nächsten Sammelmehle.

Es fehlt den russischen Soldaten in der Regel das Empfinden für das Schmachvolle bei mehr oder minder selbst beschuldigten Gefangenschaft. Wie naive Kinder zeigen die Gefangenen unerschütterlich ihre Freude über die Befreiung aus den Kriegsgefangenen. Freudenstag und bejubelt stellen sie sich ihren Feinden zur Verfügung, die sie noch vor wenigen Stunden mit allen Mitteln zu vernichten suchten. Weidlich löst sich Gefangene, die tanzen und langen Musik spielen. Sie freuen sich, nun etwas von der Welt zu sehen, von der man ihnen zu viel Bescheidendes erzählt hat. Von einem Hof, einer tiefen ungelungenen Erörterung des russischen Volkes gegen das Deutsche ist bei den Gefangenen nichts zu hören. Ein unangenehmes, erregendes Wort ist in einem einzigen Satz geführt worden, dessen Sinn es nicht kennt und versteht. Deutsche Truppen, die vom westlichen zum östlichen Kriegszugplan kamen und gewohnt waren, in dem französischen Gefangenen denselben treuen und feindlichen Helfer vorzufinden, den sie zur Genüge aus dem feindlichen Schützengraben kannten, haben dem russischen Gefangenen gegenüber keine Erbitterung, die den Kampf überrennt, in welchem Maße verloren. Weidlich und getreu gegenüber seinem neuen Herrn und Geleiter gibt er sich keiner Arbeit hin. Solange die russischen Gefangenen nicht abtransportiert werden, finden sie oft unmittelbar hinter der Front nützliche Dienstleistungen.

Daß der russische Heeres kämpfen, für die er noch vorlegen sich Leben eingetrigt hat. Welche inneren Widersprüche birgt doch das russische Reich, das in seinem unähnlichen unerwartlichen Nachschub ruhelos auf neuen Ländergewinn ansetzt. Hat sich im Innern zu schlingen und das Ervornehme sich erst nach außen zu wagen!

Daß der russische Heeres kämpfen, für die er noch vorlegen sich Leben eingetrigt hat. Welche inneren Widersprüche birgt doch das russische Reich, das in seinem unähnlichen unerwartlichen Nachschub ruhelos auf neuen Ländergewinn ansetzt. Hat sich im Innern zu schlingen und das Ervornehme sich erst nach außen zu wagen!

General Litmanow.

Dem Führer des Sturmes auf Kowno im Hinblick der militärischen Mitarbeiter der „Frankf. Ztg.“ folgende Worte:

„Eines Mannes wollen wir an dieser Stelle noch

darüber der Selbstsicht noch ben einer eroberten Stellung bei, die seinen Namen in der Geschichte erhalten wird, schon deshalb, weil sie eine der geringen Leistungen ist, die bezugwen wurden, trotz heftigen Widerstandes, ohne auserst ganz eingeschlossen worden zu sein. Eine bedeutsame Ercheinung im Gebiete des Behauptungsfriezes! General Litmanow ist ein herzogener Zaktiker. Er hat heute schwärmen seine alten Schüler, die er als Führer in der Kriegsakademie unterrichtet, von ihm. Eine ganze Generation hat an seinen meisterhaft taktischen Lehrbüchern sich geübt. Das private Leben, das er seinen taktischen Beispielen dank seiner regen Phantasie und seinem feurigen Temperament ein-

Kriegsallerlei.

Was in Warschau urrididete.

Ein Geschichtchen, das so recht die wahre Stimmung der hohen russischen Armee gegenüber den Polen kennzeichnet, berichtet im „Warsauer „Dziennik“ eine Warschauer Persönlichkeit: Kurz vor dem Rückzuge der Russen wandte sich der Präsident des Bürgerkomitees, Herr Zubowski, an den Generalgouverneur von Galizien, den Organisationschef des Bürgerkomitees. Der Gouverneur sagte: Was hat Warschau eine Bürgerkomitee nötig? Die Russen und die Aristokratie werden ja abziehen, und in Warschau wird nur lauter Eifer und Tätigkeit sein.“ Darauf Herr Zubowski: „Bitte also zur Kenntnis zu nehmen, daß ich auch bleibe.“ Und ohne Abstände zu nehmen, verließ Herr Zubowski den Gouverneur und wandte sich telegraphisch an die Behörden in Petersburg. Diese forderten ebenfalls telegraphisch den Gouverneur auf, seine Worte zurückzunehmen und die erbetene Erlaubnis zu erteilen. Auf diese Erlaubnis hatte man aber gar nicht gewartet, denn eine gut organisierte Bürgerkomitee war schon vor langer Hand vorbereitet. Diese Miliz, bestehend aus 8000 Mann, hat auch sofort den ganzen Sicherheitsdienst in den Straßen übernommen. Der Generalgouverneur hatte anderes und Besseres zu tun: er mußte seine Stadt vorbereiten.

Die „Mittag“ nach Hans v. Hülsen auf eine merkwürdige Duplizität der Ereignisse aufmerksam: Der Führer des „Wissenschaftlichen Komitees“, das für die englische Vorkämpfer des russischen Kriegszuges berufen und an der feindlichen Seite Danzelsberg führte, der Kapitänleutnant Knorr, ist ein Sohn des alten Seebären Knorr, der am 8. November 1870 bei Danzau, auf einem Schanzenloot, das ebenfalls „Meteo“ hieß, den französischen „Meteo“ erloschlich besaß.

Der „Einjährige“: Mein Heiner Petz hat nachher mit einer Kriegsgefangenen, was in Bronze einen Soldaten in voller Ausrüstung darstellt. Darunter steht 1870/71. Einmal fragt er: „Du, Antel, ist denn der nur ein Jahr alt geworden?“

Wettkämpfern in Kille. Innerer Leitung des Bekannten Artillerie Weiterfringers Nicolai fand in Kille ein Schach- und Wettkämpfern statt. Neben Stettensheimmann, Teller- und Stettensheimmann fand auch ein Schachkämpfern vom 15. Oktober 1870 statt. Neben Stettensheimmann, Teller, Weller, Hindernis- und Schachkämpfern fand, 16 Mann des mobilen Kräftegewandtes zeigten ihre Künste im Weigenkämpfern.



Die Glocke von Marguillies, deren französischer Ursprung die Abbildung ausweist, wird eines Tages im Historischen Museum in Berlin aufbewahrt werden. Die Glocke ist ein Werk des Schmiedes von Marguillies, der im Jahre 1870 in der Gegend von Marguillies lebte. Die Glocke ist ein Werk des Schmiedes von Marguillies, der im Jahre 1870 in der Gegend von Marguillies lebte.